

**Liebe Mitglieder des Freundeskreises
El Salvador,**

auch wenn man im ruhigen Deutschland sitzt, fällt es in dieser Zeit schwer, gelassen zu bleiben und ganz nüchtern einen Rundbrief zusammenzustellen. Einer ähnlichen Erfahrung angesichts der Lage in weiten Teilen der Welt hatte ja auch Claudia im Rundbrief vor Weihnachten 2014 Ausdruck gegeben. Auch Nachrichten aus El Salvador geben Anlass zur Beunruhigung. Die neueste ist diese: Der Weihbischof von San Salvador, Gregorio Rosa Chavez, äußerte am 31. Mai 2015, im Land werde die Mordstatistik manipuliert, um ein Klima der Unregierbarkeit zu beschwören. In den Medien sei von 21 Morden pro Tag die Rede (bei einer Einwohnerzahl von etwas über 7 Millionen). Dies wären erheblich mehr als noch vor einem Jahr, als man hoffen konnte, die Zahl der täglichen Morde sei, auch infolge eines ‚Deals‘ zwischen der Regierung und den Maras, von durchschnittlich 13 auf 6 bis 7 zurückgegangen... Wie gesichert sind die Statistiken? Wer hätte Interesse an ihrer Manipulation? Die Opposition? Die Regierung? Bestimmte Medien? Und was bedeutet die Gewalt für die Bewohner der „Comunidad 22 de Abril“ und ihre sozialen Projekte? Sind sie bedroht? Und werden Besuche dort gefährlicher? Nun ja, es hat in den letzten Jahren zahlreiche Besuchsreisen gegeben (die letzte von Helga und Eva-Maria Wirths im Januar 2015; ein Bericht

findet sich in diesem Rundbrief), und es ist dabei ‚nichts passiert‘. Europäer werden in El Salvador als Touristen wahrgenommen, doch Touristen gehören nicht zu den Zielen von Marabanden. Da es in El Salvador, anders als z.B. in Guatemala, fast gar keinen organisierten Tourismus gibt, hat sich auch eine spezifische Form von Kriminalität nicht herausgebildet. Und wenn die ‚gefühlte Unsicherheit‘ doch immer größer wird?

Stoisch weitermachen, wer immer das kann...

All diesen Schwierigkeiten steht nun doch die erfreuliche Tatsache entgegen, dass die Seligsprechung von Erzbischof Oscar Romero am 25. Mai 2015 (Pfingstmontag) von sehr vielen Salvadorianern auf den Straßen gefeiert wurde, von 500.000 Teilnehmern an Prozessionen war die Rede. Das ist doch etwas! Es muss den Menschen doch Kraft geben, ihre Moral, ihre Hoffnung ungemein stärken, wenn sie sich in so großer Zahl auf den Straßen bewegen und nicht zuletzt sich dabei wechselseitig in dieser gemeinsamen Bewegung wahrnehmen! Die nachfolgenden Artikel enthalten durchaus auch positive Dinge, kleinere und größere.

- In diesem Rundbrief berichtet Helga Wirths, auch mit Bildern, über eine Reise nach El Salvador, die sie mit ihrer Tochter Eva-Maria im Januar unternommen hatte. Da sie früher bereits zweimal dort gewesen war, konnte sie gezielte Vergleiche anstellen und dabei

auch positive Veränderungen feststellen: Verbesserungen in den staatlichen Schulen oder Bemühungen um eine verbesserte Verkehrsinfrastruktur.

- Es wurde auch wieder ein Interview geführt, und zwar mit Miguel Angel Mejia Diaz. Miguel ist ein noch relativ junger und sehr sympathischer Mitarbeiter der Kindertagesstätte (guardería).
- Claudia und Sven Buhrmann berichten über die Jahresversammlung unseres Freundeskreises, die am 18. April stattgefunden und einen etwas anderen Verlauf als in den vergangenen Jahren genommen hat. Denn nach dem üblichen formellen Teil mit Rechenschaftsbericht und Projektdiskussion wechselte man den Aufenthaltsort und ging ins nahegelegene Jugendzentrum „B 58“. Aber lest doch selbst, was dort geschah...
- Auch das wieder von Jeanette Gellrich angefertigte Protokoll und Helgas Rechenschaftsbericht vom Jahrestreffen sind dabei Bestandteil dieses Rundbriefs.
- In einem weiteren Text aus der Familie Wirths informiert Karl-Joachim W. über die Wahlen, die im Frühjahr 2015 in El Salvador zur legislativen Versammlung (die dem deutschen Bundestag entspricht) und zu den kommunalen Regierungen stattgefunden haben. Neben zahlreichen Details erfährt man immerhin auch, dass diese Wahlen korrekt und friedlich verliefen.

Eine gute Nachricht noch zum Schluss: Das Cusanuswerk (Studentenförderung der katholischen Kirche), das eingenommene Spendengelder jedes Jahr an Projekte in Entwicklungsländern vergibt, hat einen Betrag zur Verfügung gestellt, mit dem der Transport von Schülern in die „22 de Abril“ im kommenden Jahr sichergestellt werden kann. (Zur Erinnerung: Die Kinder aus dem benachbarten Stadtteil „Bendición de Dios“, der noch viel ärmer ist als die Gemeinde „22. April“, haben infolge der von rivalisierenden Marabanden ausge-

henden Gefahr nur dann eine Chance auf Schulbesuch, wenn sie von einem Bus sicher transportiert werden.)



Es war beeindruckend, auf der Jahrestagung der Cusaner in Berlin zu erleben, was für Projekte in aller Welt von engagierten Studenten mitgestaltet werden und mit welchem Ernst und welcher Differenziertheit die Verantwortlichen die Vergabe der Mittel erörtert und geregelt haben.

Wir bedanken uns bei Ihnen und Euch allen für die regelmäßige Unterstützung, ohne die unsere Arbeit nicht möglich wäre.

Eine schöne Sommerzeit wünscht,
auch im Namen des Koordinationsteams,

Gerhard Döring

Wieder einmal in El Salvador

Ein neues Jahr beginnt immer spannend, aber 2015 war es für mich eine besondere Erfahrung. Anstatt Silvester zu feiern, verbrachte ich die Nacht mit meiner Tochter Eva am Flughafen in Frankfurt. Am 1. Januar machten wir uns auf den Weg ans andere Ende der Welt um Freunde und Sozialprojekte in El Salvador zu besuchen.

Nach einem sehr ruhigen Flug über Madrid und Zwischenstopp in Guatemala – Stadt, landen wir am Abend des 01. Januar 2015 um kurz vor 19 Uhr (7 Stunden Zeitverschiebung) pünktlich auf dem 2014 umbenannten „Monseñor Óscar Arnulfo Romero“ – Flughafen in San Salvador.

Nach neun Jahren ist es mein dritter Besuch in dem kleinsten mittelamerikanischen Land. Beim Verlassen des Flughafengebäudes schlägt mir sofort feuchtwarmer, tropische Luft entgegen.



Unterm Weihnachtsbaum in La Libertad

Wir freuen uns, als wir unseren Freund Mario in der großen wartenden Menge entdecken,

der uns mit seinem nicht ganz nach deutschem TÜV – Standard zusammengesetzten Auto nach San Salvador chauffiert. „Nun bin ich wieder einmal in El Salvador“, denke ich.

Die Begrüßung im Hause von Norma und Mario, bei denen wir die nächsten drei Wochen verbringen werden, ist sehr herzlich. Sie wohnen in einem noch relativ sicheren Stadtteil von San Salvador (San Jacinto) und außer dem Gebell der umherstreunenden Hunde ist es erstaunlich ruhig für salvadorianische Verhältnisse.

In den nächsten Tagen wird sehr viel geredet, über die Lage im Land, über Verbesserungen seit dem Antritt der linken FMLN – Partei im Jahre 2009, aber vor allem über die weitere Verschlechterung der Sicherheitslage. Leider sind meine spanischen Sprachkenntnisse sehr begrenzt, so dass diese Unterhaltungen immer mit großem Stress für Eva verbunden sind. Sie ist sehr bemüht, mir alles zu übersetzen, aber manchmal werde ich auch über eine halbstündige Diskussion mit nur zwei Sätzen informiert.

Was hat sich verändert seit meinem letzten Besuch im Jahr 2006? Auf den ersten Blick nicht viel. Beim unachtsamen Laufen durchs Zentrum fällt man immer noch in die Löcher auf den Gehsteigen und auf den Straßen. Der Müll auf den Wegen, in den Parkanlagen und vor den Häusern ist nicht weniger geworden. Die ganze Innenstadt ist weiter zugebaut mit illegalen Verkaufsständen, die für das Überleben von so vielen Menschen existenziell sind. Auf den zweiten Blick sind doch Unterschiede zu meinem letzten Besuch zu erkennen. Es wird versucht, das Verkehrschaos, das vor allem in San Salvador herrscht, in den Griff zu bekommen. So wurde auf dem Boulevard, der unterhalb der Gemeinde vom 22. April vorbei läuft, eine eigene Busspur eingerichtet. Ebenso ist mein Eindruck, dass die Infrastruktur, vor allem was die Ausfallstraßen angeht, sich

sehr verbessert hat. Positives gibt es auch von den staatlichen Schulen zu berichten. Die Kinder werden nun mit einem Frühstück versorgt und auch die Lernutensilien sowie die Schuluniform werden gestellt. Mit verschiedenen Programmen versucht die Regierung Lehrer in Kunst- und Theater-Pädagogik auszubilden. Die so Ausgebildeten sollen anschließend mit Jugendlichen arbeiten und diese so von den Jugendbanden (Maras) fernhalten. Zum Negativen hat sich vor allem die Kriminalität entwickelt. Nach Aussagen von Freunden und Bekannten hat sich diese dramatisch erhöht. Wir wurden davor gewarnt mit öffentlichen Bussen zu fahren. Ganze Buslinien werden von den unterschiedlichen Maras kontrolliert und als ihr Eigentum betrachtet. Das ganze Land wird in Geiselschaft dieser Banden genommen. El Salvador ist immer ein gefährliches Land gewesen, aber die momentane Lage lässt die Menschen in manchen Gegenden zur Selbstjustiz greifen, da Polizei und Regierung versagen.

Eine schöne Erfahrung war unser Besuch in der UCA (Universidad Centroamericana) der Jesuiten. Das ist für jeden Studenten der Befreiungstheologie die erste Adresse. Beim Betreten dieses riesigen, umzäunten Geländes wähnt man sich in einer anderen Welt.



Mensa in der UCA

Ansprechende Gebäude, gepflegte Parks, überall Mülleimer (die nicht geklaut werden) lassen eine sehr angenehme Atmosphäre entstehen.



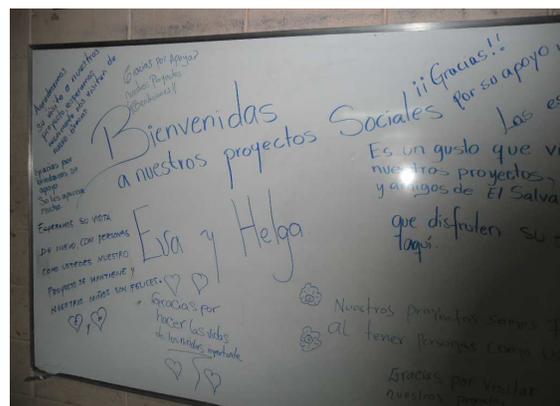
Hörsaal in der UCA

Hier ist auch das Óscar Romero Gedächtnis-haus zu finden, in dem nicht nur die Geschichte von Óscar Romero zu sehen ist, sondern auch die Geschichte der Ermordung der sechs durch das Militärregime 1989 ermordeten Jesuiten sowie ihrer Köchin und deren Tochter.



Bild der Ermordeten

Zu den wichtigsten Punkten unseres Aufenthaltes gehörten natürlich die Besuche in unseren Projekten in der Gemeinde vom 22. April.



Begrüßung in den Projekten

Wir nahmen am Nucleo und am Treffen des Vereins „Jean Donovan“ teil.



Mitglieder des Vereins „Jean Donovan“

Wir konnten sehen, wie sinnvoll mit den gespendeten Geldern umgegangen wird. Neben den bekannten Tätigkeiten in der Schule, Schule unter freiem Himmel, Kindergarten und Clinica werden seit geraumer Zeit auch Computerkurse angeboten.



Kinder im Kindergarten

Sie werden von dem sehr engagierten Ferman José geleitet und erfreuen sich bei den Kindern großer Beliebtheit. Im Januar waren in der Schule 110 Kinder eingeschrieben. In der Kindertagesstätte sind 23 Kinder angemeldet, aber die Zahl wird sich wahrscheinlich noch erhöhen. Sehr bewegt hat mich der Besuch in dem Elendsviertel „Bendición de Dios“, welches auf der anderen Seite des Boulevards nach 2008 entstanden ist. Bei sengender Hitze liefen wir mit drei Mitarbeiterinnen der Pro-

jekte mehrere Stunden von Hütte zu Hütte um die Familien aufzusuchen, deren Kinder nach den Ferien wieder zur Schule kommen sollen. Dies ist keine leichte und ungefährliche Aufgabe für die Beteiligten, da dieses Gebiet von einer anderen Marabande beherrscht wird als die Gemeinde vom 22. April, in der unsere Projekte liegen. Trotzdem nimmt man diese Mühe und Gefahr auf sich, damit auch diese Kinder eine Chance auf Bildung haben.

Es waren intensive und bewegende Wochen in El Salvador. Es gäbe noch vieles zu erzählen, wie z.B. ein Tag an der Pazifikküste in La Libertad, einen Ausflug an die „Puerta del Diablo“, ein Besuch im Botanischen Garten mit den vielen tropischen Pflanzen, die Gottesdienstbesuche im „Rosario“ (Dominikanerkloster in San Salvador) und natürlich die vielen Begegnungen mit den Leuten.



Mit Mitarbeiterinnen in den Projekten

Die Herzlichkeit, die Freundlichkeit und die Lebensfreude der Menschen, die diese trotz des täglichen Überlebenskampfes ausstrahlen, haben mich auch bei diesem Besuch wieder einmal sehr beeindruckt.

Helga Wirths

(Helga und Eva-Maria Wirths besuchten in den ersten drei Januarwochen unsere Partnergemeinde in El Salvador)

Interview mit Miguel Angel Mejia Diaz

Lieber Miguel, wo bist du geboren?

Ich bin in Soyapango, nahe der Hauptstadt geboren und habe mein ganzes bisheriges Leben dort verbracht. Dort bin ich auch zur Schule gegangen.

Wie war deine Ausbildung?

Abitur habe ich an einer Schule in Soyapango gemacht. Das ist auch hier in der Nähe. Nun studiere ich seit fünf Jahren auf Lehramt. Mir fehlt nur noch meine Abschlussarbeit, dann bin ich fertig mit der Uni.

Lebst du noch bei deiner Familie?

Nein, ich bin vor einigen Jahren ausgezogen und wohne alleine.

Wie hast du die Sozialprojekte in der Gemeinde 22 de Abril kennengelernt?

Es war ein Zufall. Als ich anfang zu studieren hat mich ein Freund auf die Projekte aufmerksam gemacht. Wir haben dann gemeinsam auf Probe in den Projekten angefangen zu arbeiten und ich bin geblieben.

Wo arbeitest du in den Projekten?

Zuerst war ich zwei Monate in der „Schule unter freiem Himmel“. Danach kam ich in die Guarderia (Kindertagesstätte). Hier arbeite ich schon seit sieben Jahren.

Was gefällt dir an deiner Arbeit in den Projekten?

In den Projekten kann man sehr viel Neues lernen. Man kann pädagogische Erfahrungen sammeln, vor allem auch in alternativen Methoden. Ich habe außerdem gelernt, wie es ist mit kleinen Kindern zu arbeiten. Das war neu für mich und ist eine tolle Erfahrung. Ebenso ist es mit der Finka, auf der wir immer wieder



mal zur Arbeit eingeteilt werden. In den Projekten kann man sich auf den unterschiedlichen Bereichen weiterbilden.

Welche Probleme gibt es?

Unser größtes Problem ist die Sicherheitslage. Ich persönlich hatte in der 22 de Abril noch nie Schwierigkeiten, aber die Leute haben Angst hier zu arbeiten. Deshalb ist es oft schwer gute neue Mitarbeiter zu finden.

Wie sind deine Arbeitszeiten?

Im Kindergarten gibt es zwei Schichten. Es wird im Wechsel gearbeitet. Die erste Schicht arbeitet von 6.30 Uhr morgens bis 13 Uhr und die zweite Schicht arbeitet von 10 Uhr morgens bis 17 Uhr am Nachmittag. So sind alle Mitarbeiter beim Mittagessen anwesend und können den Kindern helfen.

Die Kinder kommen um 7 Uhr und bleiben bis 16.30 Uhr. Danach müssen wir noch aufräumen und putzen.

Wie empfindest du die Arbeit als Koordinator des Kindergartens und deine Mitarbeit im Nucleo Social (Entscheidungsgremium der Projekte)?

Am Anfang war es schwierig für mich so viel Verantwortung zu übernehmen, aber jetzt bin ich schon drei Jahre im Nucleo und es macht mir Freude mich für die Projekte zu engagieren. Meine Mitarbeiter unterstützen mich und so macht es Spaß gemeinsam daran zu arbeiten, das Leben der Kinder hier zu verbessern.

Wie siehst du die Zusammenarbeit mit dem Freundeskreis?

Ich habe das Gefühl, dass es sehr gut funktioniert. Um Missverständnisse zu vermeiden, ist es wichtig, dass wir uns regelmäßig besuchen und uns so besser kennen lernen. Dieser Austausch ist sehr hilfreich bei der Kommunikation.

Wie siehst du die Situation in El Salvador?

Es ist sehr schwierig hier, vor allem weil es wegen der Jugendbanden so gefährlich ist. Dieses Problem zu lösen scheint mir sehr schwierig zu sein, egal welche Partei gerade die Regierung bildet. Vor allem die hohe Arbeitslosigkeit trägt auch zu dieser schlechten Lage im Land bei. Für einen Wandel müssten wir Alternativen vor allem für die arme Bevölkerung schaffen. Es gibt aber auch Leute, die sich nicht ändern wollen, die sich an die Gewalt gewöhnt haben. Ein Mentalitätswechsel ist da nicht einfach.

Und wie wirkt sich die Situation im Land auf die Projekte aus?

Die Sicherheitslage in der Gemeinde der 22. April ist sehr prekär. Dies macht sich auch bei der Suche nach Mitarbeitern bemerkbar. Viele haben Angst in den Projekten zu arbeiten, wenn sie hören, dass die Einrichtungen in dem Elendsviertel „22. April“ liegen.

Außerdem haben wir steigende Ausgaben, da die Preise stark gestiegen sind in den letzten Jahren.



Was wünschst du dir für die Zukunft?

Für die Projekte wünsche ich mir, dass sie weiter bestehen bleiben und vielen Menschen hier weiterhin helfen. Ich hoffe, dass wir immer engagierte Mitarbeiter finden, die Lust haben hier zu arbeiten.

Persönlich wünsche ich mir eines Tages selber Kinder und eine Familie. Außerdem möchte ich noch weiter studieren und viel Neues lernen.

(Das Interview wurde von Eva-Maria Wirths geführt)

Freundekreistreffen – einmal anders

Am 18. April fand das diesjährige Treffen des Freundeskreises El Salvador in Braunschweig statt. Auch in diesem Jahr konnten wir dazu einige auswärtige Gäste bei uns begrüßen. Allerdings lief das Treffen etwas anders ab als üblich.

Das begann schon damit, dass uns die Gemeinderäume nicht zur Verfügung standen, da Pater Fritz alle Räume für die Feier der Erstkommunion benötigte. Glücklicherweise konnten wir für unsere Sitzung und das Mittagessen auf das Las-Casas-Haus ausweichen. Ein herzliches Dankeschön an Pater Martin für die Gastfreundschaft in „seinem“ Haus!



Die Mitglieder des Freundeskreises trafen sich also am Samstag um 11.00 Uhr zur Sitzung. Wie in jedem Jahr ging es hier in erster Linie um einen ausführlichen Bericht über die im vergangenen Jahr geleistete Arbeit in den Projekten in der Gemeinde vom 22. April und die genaue Verwendung der dafür vom Freundeskreis gesammelten Spendengelder. Ebenso wurde darüber diskutiert, welche Projekte wir im nächsten Jahr in welcher Höhe unterstützen können und wollen.

Besonders bereichert wurde unsere Sitzung in diesem Jahr durch den Besuch von Benjamin und Sofia. Benjamin ist Theologe und hat in den letzten beiden Jahren an der UCA, der Katholischen Universität in San Salvador, ein Masterstudium in „Lateinamerikanischer Theologie“ absolviert. Seine Freundin Sofia ist Salvadorianerin und studiert zurzeit in Dortmund ländliche Raumplanung. Beide konnten uns interessante Einblicke in die gegenwärtige politische Situation in El Salvador geben und über die Veränderungen berichten, die sich seit dem Regierungswechsel vor sechs Jahren

ergeben haben. Benjamin konnte uns natürlich auch detailliert über die Befreiungstheologie in El Salvador erzählen. So ging uns auch während des Mittagessens und danach der Gesprächsstoff nicht aus.

Für den Nachmittag war dann ein Ortswechsel ins „B 58“, das in der Nähe des Klosters gelegene Jugendzentrum, geplant. Hier wollten wir am Abend an einem Rap-Konzert teilnehmen, und am Nachmittag unsere Projekte und den Freundeskreis für die Jugendlichen präsentieren. Dafür hatte uns das B 58 seine Cafeteria zur Verfügung gestellt.

Wieso ein Rap-Konzert? Vor ca. einem guten Jahr hat der Braunschweiger Rap-Künstler Carlos Kontakt zum El Salvador-Kreis aufgenommen. Carlos ist Deutsch-Ecuadorianer und lebt und arbeitet abwechselnd in Braunschweig und in Lateinamerika. Dabei hat er in verschiedenen Ländern unter dem Namen „Rapflection“ Musikgruppen mit Jugendlichen aufgebaut. Es gibt also „Rapflection Deutschland, Ecuador, Chile, Bolivien etc.“ In Lateinamerika arbeitet Carlos mit Straßenkindern. Da Carlos auch in El Salvador arbeiten wollte, ist er auf uns gestoßen, um erste Kontakte zu knüpfen. Mittlerweile hat er auch ein Projekt in der Hauptstadt San Salvador angestoßen.

Für dieses Jahr hat er zwei seiner „Jungs“ aus Ecuador für einen Monat nach Deutschland eingeladen, um hier mit ihnen verschiedene Konzerte zu geben und deutschen Jugendlichen über die Lebenswirklichkeit seiner Schützlinge zu berichten. Eins dieser Konzerte war für den 18. April im B 58 geplant, und so haben wir uns mit dem Termin für das Freundeskreistreffen danach gerichtet.

Als wir uns gegen 16.00 Uhr mit unserer Präsentation im B 58 eingerichtet hatten, gab es zunächst einmal etwas lange Gesichter, da aufgrund eines Missverständnisses bei der Absprache zu dieser Zeit noch gar keine Ju-

gendlichen anwesend waren. Wir haben dann aus der Not eine Tugend gemacht und unser im Las Casas Haus abgebrochenes Gespräch einfach fortgesetzt. Gegen 18.00 Uhr begannen sich die Räumlichkeiten im B 58 langsam zu füllen, denn um diese Uhrzeit begann die Abendveranstaltung mit einer Podiumsdiskussion mit den beiden ecuadorianischen Gästen.

Lizandro (22 Jahre) und Diego (18 Jahre) erzählten mit großer Offenheit und teilweise sehr emotional von ihrer von großer häuslicher Gewalt geprägten Kindheit und beantworteten Fragen zu ihrem Leben als Straßenkinder. Wer sich an dieser Stelle vielleicht so etwas wie Street Gang –Romantik erwartet hatte, wurde schnell eines Besseren belehrt. Beide stimmten darin überein, dass die Zeit auf der Straße die schlimmste Zeit in ihrem Leben gewesen sei und dass sie froh sind, nicht mehr ein solches Leben führen zu müssen. Und hinter der zunächst so coolen Rapper-Fassade kamen Jugendliche zum Vorschein, die sich nach einem ganz normalen Leben mit geregelter Arbeit, Anerkennung und Respekt und vor allem mit einer richtigen Familie sehnen. Beide haben den Absprung von der Straße durch ihre Musik geschafft, wurden von Carlos bei Workshops entdeckt und sind mittlerweile erfolgreiche und in Ecuador schon sehr bekannte Musiker. Diego lebt inzwischen bei der Familie seines Onkels und arbeitet in dessen Metall- und Glasbaufirma mit. Am meisten Freude bereitet es ihm jedoch, anderen Jugendlichen in Workshops seine Erfahrungen mit der Rapmusik weiterzugeben und sie anzuleiten. Das ist ihm fast wichtiger als selbst Musik zu machen. Lizandro geht jetzt wieder zur Schule und arbeitet in einer Stiftung mit, die sich um Straßenkinder kümmert. Beide thematisieren in ihren Texten ihre Erfahrungen als Straßenkinder und setzen sich kritisch mit der politischen und sozialen Situation in ihrem Land auseinander. Rassistische, Frauen verachtende oder Gewalt ver-

herrlichende Texte sind bei ihnen tabu. Später am Abend hatten wir dann Gelegenheit, uns live davon zu überzeugen.



Nach dem Ende der Podiumsdiskussion hatten wir dann in der Zeit bis zum Konzertbeginn Gelegenheit, den Anwesenden unsere Projekte und die Arbeit des Freundeskreises vorzustellen. Wer wollte, konnte auch salvadorianische Pupusas probieren, die Cecy für uns zubereitet hatte.

Mit etwas Verspätung begann dann gegen 20:30h das eigentliche Konzert, bei dem wir uns aber auch noch eine ganze Weile gedulden mussten, da die ecuadorianischen Rapper als Haupt-Act natürlich erst ganz zum Schluss auftraten. Zuvor hatten noch die Braunschweiger Rapper Jennifer Gegenläufer, Jonny S und Carlos' Gruppe von Rapflection Braunschweig jeweils gut halbstündige Auftritte. Der gemeinsame Auftritt von Carlos, Lizandro, Diego und JoJo mit seiner Jazzgeige war gewiss der Höhepunkt des Abends. JoJo war vor ca. zehn Jahren zwei Jahre als Freiwilliger in den Sozialprojekten der Partnergemeinde Über unser Netzwerk hatte er Kontakt mit Carlos aufgenommen und war bereits in Göttingen, seinem Lebensort, mit den Ecuadorianern gemeinsam aufgetreten. Interessant war zu beobachten wie Diego bei der Podiumsdiskussion eher schüchtern und zurückhaltend plötzlich mit der Musik eine „Persönlichkeitsverwandlung“ durchmachte und sehr selbstbewusst und gelöst erschien.

Kleines Highlight am Rande: Auch harte Rapper haben ein weiches Herz: Jonny S war so beeindruckt von der Arbeit in der 22 de April, dass er spontan sein Honorar für die Projekte spendete.

*Claudia Potyka-Buhrmann
und Sven Buhrmann*

Spendenkonto:

Katholische Kirchengemeinde
St. Albertus Magnus
IBAN: DE87 2699 1066 6104 2660 01
BIC: GENODEF1WOB
Verwendungszweck:
Freundeskreis

**Protokoll vom Mitgliedertreffen
des Freundeskreises El Salvador
am 18. April 2015**

Anwesende

siehe Anwesenheitsliste

Protokoll

Jeannette Gellrich

Begrüßung und Vorstellung

- Gerhard Döring begrüßt alle Mitglieder und Gäste.
- Die Tagesordnung wird um den Punkt „Bericht aus El Salvador“ von Sofia Bonilla und Benjamin Schwab erweitert.

Rechenschaftsbericht

- Helga Wirths stellt den Rechenschaftsbericht für das Jahr 2014 vor. (siehe Anhang)
- Für die Unterstützung stehen, abzüglich einer Reserve, 20.000 € zur Verfügung.

Bericht von Eva und Helga Wirths

- Bei ihrem Besuch im Januar 2015 konnte die Schule nicht besucht werden, da noch Ferien waren.
- Trotz Schwierigkeiten, Personal zu finden, sind alle Stellen in den Projekten besetzt.
- Die Anmeldezahlen von Kindern für den Kindergarten und die Schule sind stabil.

- Die Gefahrenlage im Land empfanden beide schwieriger. Die Jugendbanden beeinflussen die Arbeit in den Projekten.

Bericht von Sofia Bonilla

- Sofia gibt einen detaillierten Bericht über die wirtschaftliche, politische und ökologische Situation in El Salvador.

Bericht über die Verwendung der Gelder im Jahr 2014

- Eva trägt den ausführlichen Bericht, den die Mitarbeiter in den Projekten verfasst haben, vor. (siehe Anhang)

Beschlussfassung über Projektempfehlungen

- Eva stellt die Anträge zur Unterstützung von Projekten vor (siehe Anhang).
- Die Mitglieder beschließen einstimmig alle Anträge mit der veranschlagten Summe zu unterstützen.
- Sollten die Kosten für den Transport mit dem Schulbus und die Reparatur des Bodens in den Hühnerställen nur anteilig oder gar nicht von der Initiative Teilen übernommen werden, wird der Freundeskreis dies übernehmen.

Beschlussfassung über Grundsatztext

- Der Grundsatztext definiert die Grundsätze und Ziele des Freundeskreises.
- Nach wenigen Änderungsvorschlägen, findet der Text allgemeine Anerkennung und wird von Reinhard Schmidt auf die Homepage gestellt.
- Anregungen und Fragen sind an Gerhard Döring zu richten.

Verschiedenes

- Reinhard Schmidt hat die Pflege der Homepage übernommen.
- Er regt an, die Homepage umzugestalten, so dass sie leichter zu pflegen ist.
- Gestaltungsanregungen sind an Reinhard zu richten.
- Zur Planung der Umgestaltung treffen sich Katrin, Reinhard und Jeannette im Juli / August.
- Benjamin Schwab berichtet über seine Erfahrungen in El Salvador

Rechenschaftsbericht 2014

Bestand: 01.01.2014 19.877,24 Euro

Bestand: 31.12.2014 20.137,00 Euro

Eröffnungssaldo: 19.877,24 Euro

Einnahmen 2014:

Mitglieder-Beiträge: 5.194,76 Euro

Einzel - Spenden: 6.200,00 Euro

IGS - Franzsesches Feld: 1.610,00 Euro

Wilhelm – Gymnasium: 255,00 Euro

Initiative-Teilen

Cusanuswerk: 3.000,00 Euro

Einnahmen: 16.259,76 Euro

Gesamt-Einnahmen: 36.137,00 Euro

Ausgaben 2014:

Überweisung nach El Salvador:

Schulspeisung: 5.401,94 Euro

Schülertransport: 2.500,00 Euro

Reparatur Möbel Guarderia: 500,00 Euro

Mitarbeiter-Ausflug: 221,30 Euro

Gehalt Bibliothekar: 3.319,54 Euro

Lehrergehalt Schule

unter freiem Himmel: 3.319,54 Euro

Neue Schränke Büro: 737,68 Euro

Ausgaben: 16.000,00 Euro

Gesamt – Einnahmen: 36.137,00 Euro

Gesamt – Ausgaben: - 16.000,00 Euro

Bestand am 31.12.2014: 20 137,00 Euro

Überweisung nach El Salvador 2014

Überweisung: 10. Mai 2014

Konto Freundeskreis El Salvador:

16.000,00 Euro

Partnerschaftskonto der Gemeinde

für die Kindertagesstätte (Guarderia):

4.000,00 Euro

20.000,00 Euro

Das Kindermissionswerk erhöhte um 15 % auf 23.000 Euro.

Wir haben einen Kurs von 1,3556 \$ erhalten, so dass in den Projekten 31.179,01 US-Dollar (27.112,18 aus Braunschweig + 4.066,83 vom Kindermissionswerk) ankamen.

Wahlen in El Salvador

Karl-Joachim Wirths

April 13, 2015

Am 1. März 2015 wurde in El Salvador gewählt. Bei dieser Wahl hatte man sich viel vorgenommen. Es waren zu wählen die 84 Mitglieder der gesetzgebenden Versammlung, die in etwa unserem Bundestag entspricht, die 20 salvadorianischen Vertreter im zentralamerikanischen Parlament, dem Parlacen, und die Bürgermeister und Parlamente in 262 Städten und Bezirken.

Eine weitere Schwierigkeit bei dieser Wahl war die Tatsache, dass kurz zuvor einige Wahlgesetze geändert wurden. Zum Beispiel war es jetzt möglich einzelne Personen statt Parteilisten wie vorher zu wählen, die Stimmen konnten gesplittet werden. Weiter wurde bei den Kommunalwahlen nicht mehr nach dem englischen Grundsatz verfahren, dass die Partei mit den meisten Stimmen alle Sitze bekommt, sondern die Parlamente sind jetzt nach den Stimmenanteilen der Personen, bzw. der Parteien, besetzt.

Diese Änderungen sorgten bereits im Vorfeld für heiße Diskussionen darüber zu wessen Vorteil die geänderten Wahlgesetze führen würden. Hinzu kam eine Auseinandersetzung über die Ergebnisse der Befragungen vor der Wahl, die von manchen Leuten zum Teil als gefälscht angesehen wurden.

Außerdem gab es eine Schmutzkampagne, die sich vor Allem gegen den Kandidaten der FMLN für das Bürgermeisteramt von San Salvador, Nayib Bukele, richtete. Er ist ein 33 Jahre junger Mann, der durch sein unkonventionelles

Auftreten viele Sympathien bei den Jüngeren und viel Missfallen bei den Spießbürgern ern-

tete. Er wagte es zum Beispiel bei einem Empfang für den Nuntius des Papstes ohne Krawatte aufzutreten. Bukele ist Enkel palästinensischer Einwanderer, Sohn eines reichen Unternehmers und unter Anderem als Vertreter für Yamaha tätig. Auch in der FMLN regten sich Stimmen, die fragten, ob ihre Partei nun mit den Kapitalisten anbandelt.

Nayib Bukele war seit 2012 Bürgermeister von Nuevo Cuscatlán und bezüglich seiner Erfolge und Misserfolge dort sind die Aussagen durchaus widersprüchlich. Er fiel insbesondere durch markige Sprüche auf, wie z. B. "Wenn keiner stiehlt, ist genug Geld vorhanden." Der Grund dafür, dass es eine solch breite Diskussion um diese Person gab, liegt darin, dass allgemein das Bürgermeisteramt von San Salvador als Sprungbrett zum Präsidentenamt angesehen wird. Der vorige Bürgermeister, Norman Quijano, war ja bei den letzten Präsidentschaftswahlen dem jetzigen Präsidenten Cerén nur sehr knapp unterlegen.

Nach dieser bewegten Vorgeschichte der Wahl war es dann erfreulich, dass die Wahlen sehr ordentlich und friedlich abliefen. Ein Mitglied der internationalen Beobachtkommission aus den USA meinte, dass El Salvador, was die Durchführung von Wahlen betrifft, vorbildlich in Mittelamerika sei.

Leider traf das dann nicht auf die Auszählung zu. Der Präsident hatte zwar versprochen, dass nach wenigen Tagen ein vorläufiges amtliches Endergebnis vorliegen sollte, aber dies Versprechen war nicht zu halten. Zunächst gab es technische Pannen und dann stellte sich heraus, dass die neuen Regeln, die zu Stimmenzahlen mit mehreren Nachkommastellen führten, zusammen mit der dreifachen Wahl langwierige Prüfungen notwendig machten. So konnte die TSE, das oberste Wahlgremium, das Ergebnis erst am 27. März verkünden.

Das Betrübliche an diesem Ergebnis war die niedrige Wahlbeteiligung, die knapp unter 50 Prozent lag. Das kommt vielleicht daher, dass in El Salvador die Präsidentschaftswahlen wesentlich wichtiger sind als die gerade vergangenen Wahlen. Bei den Präsidentschaftswahlen im vergangenen Jahr lag die Beteiligung denn auch knapp über 60 Prozent.

Weiter kann man sagen, dass in El Salvador die beiden großen Parteien FMLN und ARENA

ziemlich gleichauf liegen. Beide sind von etwa 40 Prozent der Wählerinnen und Wähler gewählt worden. Neben unbedeutenden kleineren Parteien etablierte sich die vom Expräsidenten Saca gegründete GANA als dritte Kraft mit einem Anteil von etwa 10 Prozent. Diese Verhältnisse spiegeln sich auch in den Sitzverteilungen wider:

Zum Parlacen entsenden FMLN und ARENA je 8, die GANA 2 und kleinere Parteien die restlichen Delegierten. Im salvadorianischen Parlament liegen die Verhältnisse komplizierter, weil neben den Parteien auch noch verschiedene Parteikoalitionen Sitze errungen haben. Ähnliches trifft auf die Kommunalwahlen zu. Im Parlament hat die FMLN mit 31 Sitzen ihren Anteil gehalten, die ARENA hat, wenn auch zum Teil durch Koalitionen, 35 Sitze errungen und die GANA erhielt 11 Delegierte. Eine Mehrheit der 84 Sitze hat also keine Partei. Es wird allgemein erwartet, dass FMLN und GANA öfters gemeinsame Meinungen haben werden als andere Koalitionen.

Bei den Kommunalwahlen hat Bukele zwar die wichtige Bürgermeisterwahl von San Salvador knapp gewonnen, aber in Santa Ana, der zweitgrößten Stadt San Salvadors, hat zur allgemeinen Überraschung die ARENA den Bürgermeisterposten nach langer FMLN-Herrschaft zurückgewonnen. Als Trend lässt sich sagen, dass in den größeren Städten die FMLN vorne liegt, während auf dem Lande mehr ARENA gewählt wurde.

Die meisten Voraussagen nach Wählerbefragungen, die einen deutlichen Vorsprung der FMLN von zum Teil mehr als 10 Prozent vorhersagten, erwiesen sich als total falsch. Nachdem es ja bereits vor den Wahlen Querelen über diese Befragungen gab, dürfte dies für weitere Debatten sorgen.

Als ermutigend kann man vielleicht zum Einen werten, dass es nur sehr wenige Einsprüche gegen Wahlergebnisse gab. Zum Anderen waren kurz nach der Wahl aus allen Lagern Stimmen zu vernehmen, die dazu aufriefen, das Denken in politischen Lagern aufzugeben und stattdessen gemeinsam die drängenden Probleme des Landes anzugehen.